

An der Ostseite des Parkes: Zwei Obelisk, die zum Schlosse führende Allee flankierend; Sandstein. Vierendeitiges Postament mit abgeschrägten Kanten und einwärts geschwungenen Seiten, nach oben verjüngt und abgerundet. Jederseits mit einer rechteckigen Tafel und Volutenkartusche; an den abgeschrägten Kanten Tressenornament. Über dem Postament entsprechend gestaltetes, vielfach abgestuftes mit Kehlen und Wülsten profiliertes Zwischenglied, das mit einem ausladenden Wulste in die bekrönende Pyramide übergeht; jede Seite dieser mit flachem Felde mit je einer Palmette unten verziert (Fig. 292).

Fig. 292.

Zwischen den zwei Parken am Saume einer Wiese über elliptischen hohen Postament, das von profilierten Simsen eingefasst wird, graue Sandsteinfigur des Ares Ludovisi von zwei großen schattigen Kastanienbäumen flankiert und von Holzgitter eingefriedet. Von Johann Martin Fischer (Fig. 293).

Fig. 293.

In ähnlicher Aufstellung: Zwei weitere Repliken zu Antiken — der sterbende Gallier und der borbhesische Fechter (Fig. 294) — sind gleichfalls von demselben Meister ausgeführt.

Fig. 294.



Fig. 292 Neuwaldegg, Park, Allee mit Obelisk (S. 263)

Grabmal Lacys: Auf dem Wege zum Hameau. Tempelartiger Aufbau, neu verputzt mit grauem Anwurf und glatten struktiven Teilen. Rechteckig mit jederseits vom Eingange zwei jonisierenden Säulen (vor Wandpilastern), die ein Triglyphengebälke mit antikisierendem Flachgiebel tragen. In der Mitte rechteckige gefaßte Tür, darüber renovierte Tafel: *Graf Lacys Grab* (Fig. 295). Inneres flach gedeckt, rechteckig. In der Wand zwei rosa Marmorgrabplatten mit Wappen. Neue Gittereinfriedung.

Grab Lacys.

Fig. 295.

Artariastraße Nr. 12: In einem Hause mit charakteristischen Rundbogenlunetten, über den Fenstern fünf eingemauerte Steinreliefs, Putten mit verschiedenen Emblemen, Künste und Wissenschaften darstellend; um 1830 (Fig. 296). Die Reliefs sind erst vor kurzem eingemauert worden und stammen von einem andern demolierten Hause.

Artariastraße

Nr. 12.

Fig. 296.

Neuwaldeggerstraße Nr. 18. Im Besitze der Frau Dehne-Artaria:

Villa Artaria.

Das Haus mit den charakteristischen Seitenflügeln hat die Grundform, die es bei der Erbauung 1804 erhielt (Fig. 297), ist aber im Detail stark erneut. Das Innere ist gleichfalls adaptiert, nur der Hauptraum

Fig. 297.